

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J. in huldvollster Anerkennung mehrjähriger eifriger und erspriesslicher Betätigung im ezezierenden Dienste der politischen Verwaltung allergnädigst zu verleihen geruht:

- das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens;
- dem Bezirkshauptmann in Stein Joh. Kressle,
- das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone;
- dem Bezirkskommissär Paul Svetec in Littai und
- dem Bezirkskommissär Dr. Franz Bončina in Laibach.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 26. September 1911 (Nr. 220) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 38 „Volkstribüne“ vom 20. September 1911.
- Nr. 10.065 „Le Matin“ vom 18. September 1911.
- Nr. 6 „Der Agitator“ vom 15. September 1911.
- Nr. 184 „Neodvisly dennik Samostatnost“ vom 20. September 1911.
- Nr. 38 „Zit“ vom 21. September 1911.
- Nr. 38 „Nás Venkov“ vom 21. September 1911.
- Nr. 10 „Proletát“ vom 18. September 1911.
- Nr. 75 „Deutsche Zeitung“ vom 20. September 1911.
- Nr. 149 „Vorwärts“ vom 21. September 1911.
- Flugblatt: „An das arbeitende Volk Bräms!“
- Nr. 215 „Glos“ vom 20. September 1911.
- Nr. 213 „Ilustrowany kuryer codzienny“ vom 19. September 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Die Tripolisfrage.

Aus Rom geht der „Pol. Korr.“ von italienischer Seite folgende Mitteilung zu: Die Aktion, zu der sich die italienische Regierung in bezug auf Tripolis entschlossen hat, ist als das letzte Glied einer Entwicklung zu betrachten, durch welche Italien mit unausweichlicher Notwendigkeit zu entscheidenden Handlungen gedrängt worden ist. Die fortschreitende Ausdehnung der Herrschaft, zu welcher andere Mächte im Mittelmeergebiet gelangt sind, hat in Rom seit langem schon die Beforgnis gewedt, daß Italien trotz seiner auf der geographischen Lage beruhenden Stellung als Mittelmeeremacht par excellence allmählich aus der afrikanischen Sphäre

dieses Meeres vollständig verdrängt werden könnte. Seit dem ersten Auftauchen dieser Perspektive mußte Italien den einzigen Boden, auf dem noch die Möglichkeit der Verhütung einer solchen Eventualität gegeben war, Tripolis, mit unablässiger Wachsamkeit im Auge behalten und auf die Anbahnung eines Zustandes bedacht sein, der italienische Interessen vitaler Art gegen Beeinträchtigung zu hüten geeignet ist. Bei aller Lebhaftigkeit dieser Bestrebungen zog jedoch die italienische Staatsleitung ein in gemäßigter Weise fortschreitendes Hinarbeiten auf dieses Ziel einem ungestümen Drängen vor. Die Wendung, welche die marokkanische Angelegenheit durch die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich genommen hat und durch deren Ergebnis die unangefochtene Vorherrschaft der letztgenannten Macht im scharifischen Reiche sich rascher, als angenommen worden ist, zur Tatsache gestalten wird, gestattet jedoch Italien durchaus nicht, das bisherige Tempo seines Vorgehens in bezug auf Tripolis noch länger einzuhalten. Die Erwägung, daß eine andere Macht im Laufe der Zeit das Geliüste empfinden könnte, den Kreis ihrer Mittelmeerstellung noch über den jetzigen Rahmen auszudehnen, und daß möglicherweise die Umstände bei irgendeiner politischen Konstellation den Erfolg eines solchen Vorhabens begünstigen würden, machen es für Italien zu einem Gebot der Selbsterhaltung, im mehrgenannten Gebiete mit schleunigeren Schritten und kräftigeren Mitteln als bisher die Geltendmachung seiner Ansprüche auf eine bevorzugte Stellung in Tripolis zu unternehmen. Der Wunsch Italiens, seinen in den gegebenen geographischen Bedingungen wurzelnden Interessen in Tripolis die Anerkennung der Türkei zu erwerben, ist bedauerlicherweise in Konstantinopel auf beharrliche Ablehnung gestoßen. Weit entfernt von der Geneigtheit, gegenüber diesen Interessen freundschaftliche Rücksicht walten zu lassen, hat man Italien in Tripolis auf dem Gebiete wirtschaftlicher Unternehmungen im Vergleich zu anderen Mächten ständig mit Zurücksetzung behandelt. Im Hinblick auf diese fortgesetzte Ungerechtigkeit, sowie auf das durch Frankreichs endgültige Festsetzung in Marokko herbeigeführte Stadium der Mittelmeerfrage ist man in ganz Italien von der Überzeugung durchdrungen, daß die Regierung sich einer schweren Verübung an den politischen und wirtschaftlichen Interessen des Landes schuldig machen und sich der Gefahr eines irreparablen

Verfallens aussetzen würde, wenn sie nicht im gegenwärtigen Zeitpunkte daran schreitet, die brennend gewordene tripolitane Angelegenheit einer den Erfordernissen der Mittelmeerstellung Italiens entsprechenden Entscheidung zuzuführen. Die Türe einer friedlichen Verständigung hierüber steht der Türkei offen und man will in Rom bisher nicht daran glauben, daß die Pforte die Forderungen Italiens als schlechthin undiskutierbar behandeln und Anerbietungen zu einer gütlichen Auseinandersetzung unnachgiebig abweisen werde.

Die Salonicher Presse richtet gegen Italien wegen seines Vorgehens in bezug auf Tripolis überaus scharfe Angriffe. Am meisten hat sich hierbei das jungtürkische Organ „Silah“ (Die Waffe) hervorgetan, das bei seiner Kritik der erwähnten Aktion Italien mit Schmähungen überhäuft. Die italienische Botschaft in Konstantinopel hat infolgedessen das gerichtliche Verfahren gegen dieses Blatt einleiten lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. September.

Aus Agram, 25. September, wird gemeldet: Die Abfallsbewegung in der selbständigen Serben-Partei nimmt bereits sichtbare Formen an. Die Dissidenten der genannten Partei, die mit der bisherigen Politik der Koalition und des Abg. Pribicević unzufrieden sind, hielten gestern in Brzinmost eine Wählerversammlung ab, um gegen den Abg. Pribicević Stellung zu nehmen. Die Anhänger der bisherigen Parteileitung versammelten sich in einem anderen Saal und zogen korporativ zum Versammlungslokal der Dissidenten. Es kam zu derartigen Lärmzügen und Zusammenstößen, daß der anwesende Bezirksvorstand die Versammlung für aufgelöst erklärte. Sodann gingen die Anhänger der beiden Gruppen unter Zivio-Rufen auf ihre Führer und mit Schmährufen auf das gegnerische Lager auseinander.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu der Ernennung Kotobcevs zum russischen Ministerpräsidenten, der Nachfolger Stolypins übernehme keine leichte Erbschaft. Die revolutionäre Strömung habe, wie die Ermordung Stolypins beweist, noch keineswegs ihr Ende erreicht und der Konflikt mit der Duma wegen der Zemstvos in den westlichen Gouvernements wird auch noch auszu-

Feuilleton.

Gestohlene Millionen.

Von Zeit zu Zeit wird der Zeitungsleser durch die Meldung heunruhigt, daß wieder in irgendeiner Bank irgendein Beamter mehr oder minder große Unterschlagungen begangen hat. Und immer erwacht dann die Verwunderung, wie es möglich ist, in dem heutzutage so glänzend organisierten und geleiteten Bankbetriebe so große Summen unbemerkt beiseite zu bringen. Trotzdem die Banken unermüdlich daran arbeiten, ihr Kontrollsystem immer mehr zu vervollkommen, häufen sich doch diese Vorfälle nachgerade in beängstigender Weise. Nachdem vor kurzem erst eine der größten deutschen Banken unter der Unehrllichkeit eines ihrer jüngeren Angestellten ganz bedeutende Verluste zu erleiden hatte, erleben wir jetzt den Fall in Augsburg, wo der Bankprokurist der Diskonto- und Wechselbank nach Erschwindlung von etwa einer Million Mark geflüchtet ist. Man möchte glauben, daß dieser junge Mensch mit seinem Millionendiebstahl den Rekord geschlagen hat. Aber in Amerika, dem Lande der auch in dieser Beziehung unbegrenzten Möglichkeiten, sind schon oft noch bedeutendere Summen unterschlagen worden.

Die größte Defraudation jedoch, die jemals begangen wurde, geschah vor Jahrzehnten in Frankreichs Hauptstadt und zog den großen Finanzmann James von Rothschild in Mitleidenschaft. Es war um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts, als James von Rothschild

seine bekannteste Schöpfung, die Nordbahn, gegründet hatte. Diese Gesellschaft beschäftigte unter anderem als ersten Kassier einen jungen Mann namens Carpentier, der — und das ist das Wichtigste an der ganzen Geschichte — ein Protégé des Barons Rothschild war, und von diesem selbst die Stellung vermittelt erhalten hatte. Dieser unternehmende junge Mann hatte sich nun mit seinem direkten Vorgesetzten, dem Hauptkassier der Nordbahngesellschaft, zu einem in der Finanzgeschichte unerhörten Riesendiebstahl verbündet. Aus den Aktienbündeln der Gesellschaft, die je 1000 Stück zusammengeheftete Aktien enthielten, hatten die beiden nach und nach immer je zwei- bis dreihundert Stück ausgerissen und in geeigneten Momenten verkauft. Die Bündel wurden wieder sorgsam zusammengeheftet, so daß man bei den Revisionen nichts entdeckte. Mit den aus dem Erlös der gestohlenen Aktien erzielten Millionen kauften sich die Spitzbuben für eine Million und achthunderttausend Franken in aller Heimlichkeit eine Yacht in England und einen hübschen Landsitz in Amerika in der Nähe von Newyork. Dann leerten sie sämtliche Kassen der Gesellschaft, die noch Millionenbeträge in barem Geld enthielten, eilten nach London und dampften noch in derselben Nacht auf ihrer Yacht nach Newyork. Im Bureau der Nordbahngesellschaft vermischte man natürlich bald die beiden Kassiere; kurz entschlossen begab sich der Direktor der Gesellschaft zum Gründer und Hauptaktionär Baron James Rothschild. Nun öffneten beide die Kassen und fanden die Bescherung. Inzwischen waren die beiden Spitzbuben, die, wie sich später herausstellte, dreißig Millionen Franken defraudiert hatten, längst auf hoher See. Trotz aller Nachforschungen ge-

lang es nicht, ihrer habhaft zu werden; die dreißig Millionen blieben verloren.

Amüsant ist bei alledem noch die Tatsache, daß der Defraudant Carpentier am Tage seiner Abreise noch ein vergnügtes Plauderstündchen mit dem Baron Rothschild, der ihn, wie gesagt, sehr protegierte, verbracht hatte. Der Baron befand sich dabei in der glänzendsten Laune und erzählte seinem Besucher, daß er gerade ein vortreffliches Geschäft mit einem glatten Verdienst von fünf Millionen gemacht habe. „Wenn,“ so soll Rothschild nach dem Bericht Salters hinzugefügt haben, „meine algerische Eisenbahn zustande kommt, so hoffe ich, noch drei zu diesen fünf Millionen hinzuzufügen zu können.“ Worauf Carpentier fragte: „Werden Sie die Drei vor oder hinter die Fünf setzen, wird es 35 oder 53 Millionen abgeben? Setzen Sie sie immer vorn hin und geben Sie mir Ihre Fünf, es bleibt Ihnen dann noch eine hübsche Summe übrig.“ Worauf der sparsame Rothschild geantwortet haben soll: „Nein, die gebe ich Ihnen nicht, aber hier meine Uhrkette, damit Sie ein freundliches Andenken an diesen Tag haben, der mir viel Vergnügen bereitet hat.“

Wenn man mit diesem Dreißigmillionen-Diebstahl die Bankdiebstähle der heutigen Zeit vergleicht, so muß man doch sagen, daß eine so ungeheuerere Defraudation heute nicht mehr möglich ist. Wenn auch heute wirklich bisweilen Tausende, ja Hunderttausende aus den Kassen der Banken in die Taschen ungetreuer Beamten wandern, so ist daran kaum die Organisation des Bankbetriebes, sondern fast immer irgend ein bedauerlicher Zufall schuld, der es den Verbrechern ermöglichte, ihr Vorhaben auszuführen.

kämpfen sein. Die öffentliche Meinung im Zarenreich begrüßt in ihm mit Vertrauen einen Staatsmann, der geeignet ist, mit fester Hand und großem Geschick das schwierigste Ressort in den schweren Zeiten glücklich zu verwalten.

Das kretische Exekutivkomitee in Kanea hat am letzten Freitag beschlossen, wenn die türkische Marine nach Tripolis auslaufen sollte, die Selbständigkeit Kretas zu proklamieren. Das kretische Exekutivkomitee hat hiebei alle Ortstruppen benachrichtigt. Die zwei türkischen Kriegsschiffe, die vor Kanea lagen, haben diese Gewässer bereits verlassen, so daß zur Zeit nur ein englisches Kriegsschiff vor Kanea liegt.

In der letzten Zeit mehren sich die Anzeichen, daß das Ansehen des Komitees „Einheit und Fortschritt“ an manchen Punkten des Reiches Einbuße erlitten hat. Dies zeige sich auch hinsichtlich der Besichtigung des bevorstehenden jungtürkischen Kongresses in Salonichi. Besondere Beachtung verdiene es, daß der Einfluß des Komitees in Skutari d'Albania tief gesunken ist. Es heißt, daß die Ratschläge des Komitees, dem früher von den Anhängern des jungtürkischen Regimes überall fast blindlings Folge gegeben worden ist, in Skutari kein Gehör mehr finden. Die Zivil- und Militärbehörden nehmen auf Vorstellungen des Komitees nicht mehr die früher geübte Rücksicht. Offiziere und Beamte, die zu den Mitgliedern des Komitees gehören, wurden Disziplinarstrafen unterzogen, ohne daß das Komitee imstande gewesen wäre, diese von ihnen abzuwenden. Das jungtürkische Komitee in Skutari soll nicht geneigt sein, einen Vertreter zum Salonichier Kongress zu entsenden.

Aus Teheran wird gemeldet: Hier verlautet, daß der Erschah bei Gummischlepe durch Verrat der Regierungstruppen in die Hände gefallen sei und daß Jesrem von Salared Dauleh im Hinterhalt gefangen genommen wurde. Die Erkundigungen an zuständiger Stelle ergaben, daß über den Erschah überhaupt keine Meldung vorliegt, während Jesrem mit den Bachtaren bei Serend angekommen ist. Die Gerüchte bezwecken offenbar, Unruhen in Teheran, das nur geringen militärischen Schutz hat, hervorzurufen. Wenn das gelänge, wäre ein russisches Eingreifen sicher.

Tagesneuigkeiten.

(Unheimliche Toilettengegenstände.) Nachdem vor kurzem die Schmucksachen der von ihrem Ehemann ermordeten Cora Crippen, genannt Belle Elmore, öffentlich meistbietend verkauft wurden, hat jetzt, wie aus London geschrieben wird, die Versteigerung der gesamten, sehr eleganten Garderobe einschließlich des Pelzwerkes stattgefunden. Es waren zahlreiche Kauflustige erschienen, darunter Damen aus den besseren Kreisen. Doch nur wenigen Privatpersonen gelang es, das eine oder andere Stück von den Sachen der Ermordeten zu ersteigen. Das Meiste und Wertvollste ging in den Besitz von Händlern über. Lange atlasgefütterte Pelzmäntel, Seal, Nerz und andere, erzielten nur Spottpreise, dergleichen verschiedene sehr hübsche Abendtoiletten mit reichen Perlenstickereien und einige Samtkostüme. In manchem Trödelgeschäft der Themsestadt wird nun das Hauptparastück ein Gewand oder ein Pelzschmuck der

Der stille See.

Roman von H. Courtts-Makler.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als einige Wochen später die Entlohnung Krachts und Hilbe Sonthems bekannt wurde, lächelte man vieljägend und machte einige Glossen. Es drangen auch unbestimmte Gerüchte über ein Duell mit durch. Aber da niemand genau orientiert war, beschränkte man sich darauf, für Hilbe oder Kracht Partei zu nehmen. Schließlich schloß das Interesse an der Sache ein. Kracht verreise nach seiner erfolgten Heilung. Wendling war nach verbüßter Festungshaft gleich in seine neue Garnison gegangen und Hilbe lebte zurückgezogen auf Schloß Rochsberg. Auch waren die meisten Herrschaften noch verreist, der Hof abwesend. Und draußen im Strom der Welt vergißt man, auf das Schicksal der einzelnen zu achten.

Ruth Ravenport war Gräfin von Rochsberg geworden.

Gleich nach der Hochzeit ging das junge Paar auf sechs Wochen an die Riviera. Nach Neujahr kehrten sie zurück. Ruth sollte Anfang Jänner bei einer größeren Hofgesellschaft den höchsten Herrschaften vorgestellt werden.

Sie wurde gnädig aufgenommen und sowohl der Herzog als auch die Herzogin zeichneten sie durch eine längere Ansprache aus.

Ruth trat sicher und unbefangen auf. Hans Rochus merkte ihr keinerlei Erregung an. Er wußte, daß selbst Damen aus seinen Kreisen in fieberhafter Unruhe waren, wenn sie mit den regierenden Herrschaften zusammentreffen durften. Auf Ruth schien es keinen Eindruck zu machen. Sie zog ihre Courtschlepe mit derselben stillen Anmut hinter sich her, als wenn sie daheim in ihren hübschen fließenden Kleidern über die

schönen Belle Elmore sein; und die wirksamen Garberobenstücke dürften nur zu bald Abnehmerinnen finden, die gewiß nicht ahnen werden, daß sie das einstige Eigentum jener unglücklichen Künstlerin tragen, deren Schicksal es war, vom eigenen Gatten hingeschlachtet zu werden.

(Ein Wendepunkt in der Wohnungsheizung.) In der Frankfurter „Umschau“ behauptet ein Mitarbeiter, daß wir uns vor einem Wendepunkt in der Beheizung des Hauses befinden, indem die bisherige Anwendung der Zentralheizung eine so außerordentlich gesteigerte Ausdehnung erfahren, daß dagegen die alte Ofenheizung verschwinden wird, und wir, wenn noch nicht vor der Sterbestunde, so doch vor der Invalvidität der alten, direkten Feuerung ständen. Damit aber würde die Beheizung des Hauses auf den gleichen Weg der Verallgemeinerung angelangt sein, wie wir ihn in der Versorgung mit Wasser, Gas, Elektrizität, Betriebsdruckleitungen, Kanalisation und neuerdings auch mit frischer Luft schon erlebt haben. Die Übernahme auch der Wärmeversorgung der Häuser wird so gut eine kommunale Sache werden, wie die von Wasser, Licht usw. Welche Erleichterung das für die Haushaltungen wäre, ist klar. Und wieviel könnte auf diesem Wege noch weiter geschaffen werden! Das Leben unserer Hausfrauen ist noch viel zu sehr mit unnützem Kleinkram belastet. Auf diesem Gebiete sollten die Frauen, die hier die nächsten dazu sind, mit ihrer Agitation vorgehen, dann würden sie der Kulturentwicklung und sich selbst mehr und besser dienen, als wenn sie mit ihrem Dazwischenfahren in die Männerarbeit den allgemeinen Kulturwirrwarr unserer Zeit nur noch schwieriger machen. Die wirklich sozialen Probleme liegen zunächst auf diesem Gebiete der praktischen Notwendigkeiten und ihrer sind viel mehr und der Möglichkeiten ihrer Lösung gibt es viel mehr, als die unpraktische Menschheit gemeinlich sieht.

(Der Sittenkodex der japanischen Frau.) „Er ist der Himmel und sie ist die Erde“, in diesem Satze ist der Grundgedanke des „Großen Lehrbuches für die Frauen“ zusammengefaßt, das seit 17 Jahrhunderten die japanischen Frauensitten beherrscht. Es enthält die Moral, die in China ihren Ursprung hatte und von dort aus nach Japan übertragen wurde. Die Japanerinnen verstümmeln sich zwar nicht die Füße wie ihre chinesischen Vorbilder, aber im übrigen haben sie die ganze Strenge der chinesischen Lehre angenommen. Die japanische Frau hat nach jenem Sittenkodex ihren Gatten als ihren Herrn und Gebieter voller Ehrerbietung und Unterwürfigkeit zu behandeln und darf niemals auch nur im geringsten schlecht von ihm denken. Im eigenen Hause ist die Frau nichts als ein Schatten; sie sorgt für das Essen und die Kleidung, sie bedient den Gatten und bekümmert sich um die Kinder. Aber die Söhne, sobald sie aus dem Säuglingsalter heraus sind, werden ihr entzogen und sie hat künftig weiter nichts mit ihnen zu tun. Die Söhne gehören dem Gatten und seiner Familie. Wie gering die Mädchen geschätzt werden, zeigt der alte auch im Lehrbuch aufgezeichnete Brauch, daß die Mädchen die ersten drei Tage nach ihrer Geburt auf dem Erdboden liegen müssen. Diese Härte hat freilich zugleich den Zweck, eine Auslese unter den Neugeborenen zu treffen, denn nur diejenigen Kinder, die kräftig genug sind, sie zu ertragen, sollen am Leben bleiben. Die Frau hat nach dem „Onna Daigaku“ fünf Schwächen, die unausrottbar sind: die Unbelehrbarkeit, die Unzufriedenheit, die Schmachsucht, die Eifersucht und die Beschränktheit. Wegen diese Eigenschaften, zumal ge-

schöngetäfelten Fußböden des Rochsberger Schlosses schritt.

In den nächsten Wochen kam das junge Paar fast täglich in die Stadt hinein, um sich an den zahlreichen Geselligkeiten zu beteiligen.

In den letzten Tagen des Jänner sollte eine glänzende Festschlicht auf Schloß Rochsberg stattfinden. Zahlreiche Einladungen waren ergangen. Selbst der Herzog und seine hohe Gemahlin hatten ihr Erscheinen zugesagt.

Peter Ravenport war natürlich auch unter den Gästen und an diesem Abend erreichte er den Gipfel der Zufriedenheit. Er wurde von Hans Rochus dem Herzog vorgestellt und dieser unterhielt sich in leutseligster Weise mit ihm.

Ruth blickte mit unflorten Augen und zuckenden Lippen in sein von erfülltem Ehrgeiz strahlendes Gesicht. Nun hatte er alles erreicht, wonach er strebte. Ob ihn das nun wirklich glücklich machte?

Sie schritt am Arme ihres Gatten durch die Säle und begrüßte ihre Gäste mit ihrer ruhig vornehmen Freundlichkeit. So kritisch auch manches Auge an der jungen Frau haftete, niemand fand an ihrer Haltung anzusehen. Nur Hilbe flüsterte ihrer Mutter mit gereiztem Lächeln eine höhnische Bemerkung über die „Krämerstochter“ zu, die sich die „Allüren einer Fürstin“ anzunehmen bestrebe. Sie war neidisch auf Ruths Erfolg, zumal sie selbst gezwungen war, eine sehr bescheidene Rolle zu spielen.

So ging es von Fest zu Fest. Hans Rochus und seine junge Frau wurden überall eingeladen. Sie kamen gar nicht zur Besinnung und waren nur selten allein.

Hans Rochus fragte Ruth zuweilen, ob ihr diese rege Geselligkeit nicht zuviel würde. Sie verneinte. Es war ihr ganz recht so. Auf diese Weise kam sie am leichtesten über diese erste Zeit der Ehe hinweg.

gen die Eifersucht, gibt das Lehrbuch strenge Vorschriften: „Wenn deine Eifersucht heftig ist, so wird dein Gesichtsausdruck abstoßend und du entfernst deinen Gatten nur noch mehr von dir.“

(Gazellenbraten in Paris.) In Paris versuchte man auf originelle Weise der auch dort herrschenden Fleischnot entgegenzuwirken. Schon vor zwei Jahren kam ein Wildbrathändler auf dem Montmartre auf die eigenartige Idee, Kamelfleisch in den Handel zu bringen. Er fand aber bei den Einwohnern der Seinestadt wenig Sympathie für sein Unternehmen. Jetzt bietet ein Händler der Pariser Markthalle Gazellenfleisch zum Verkaufe an und verlangt dafür nur Franken 1,20 bis 1,60 pro Kilogramm. Sein Lieferant ist ein Schlächter zu Mettlaoui in Tunis, der eine regelrechte Gazellen-schlächterei eröffnet hat. Der wackere Schlächter macht übrigens gar kein Hehl daraus, daß er von den eingeborenen Wilddieben versorgt wird, die unter den Augen der zuständigen Behörden Jagd auf die schönen Tiere machen. Ein Pariser Blatt meint zu der originellen Meldung, daß dieser Versuch, der herrschenden Fleischsteuerung zu steuern, angesichts der hohen Preise für Ochsen- und Hammelfleisch mindestens diskutabel sei, vorausgesetzt, daß das Gazellenfleisch dem verwöhnten Geschmack der Pariser entgegenkomme.

(Die Ägypterinnen und der Kollschuh.) In Ägypten beginnt man sich lebhaft über das Eindringen des modern-europäischen Geistes in das Leben der dortigen Frauen zu beunruhigen. Die ehemals im Harem tief verborgenen Damen öffnen jetzt gern und häufig die einst so fest verschlossenen Pforten, um die Luft der neuen Zeit zu atmen. Sie gehen nicht bloß häufig ins Theater, sondern sie kleiden sich auch gern nach europäischer Mode, und der Humpelrock hat bereits viele Anhängerinnen gefunden. Das ägyptische Blatt „El Moayad“ bekämpft neuerdings mit großer Heftigkeit diese Bestrebungen; und es hat auch den Grund dafür, daß die ägyptischen Frauen jene Irrwege einschlagen, entdeckt. Er liegt in der Kollschuhbahn. Seit kurzem sind diese nämlich in Ägypten sehr verbreitet, und wenn man dem genannten ägyptischen Blatte glauben darf, so sind sie ein Herd der schlimmsten Übel. „Die Damen“, heißt es da, „können nur in der bestagenswertesten Weise beeinflusst werden durch einen Sport, der sie in immer wiederholten und engen Verkehr mit den dort sich aufhaltenden verderbten Männern bringt, deren Augen niemals etwas anderes als Schändliches gesehen haben und deren Inneres von den schlimmsten Leidenschaften durchwühlt wird.“ Ob es dem eiserwilligen Kämpfer für die gute Sitte gelingen wird, diesen Pfuhl des Lasters wieder zuzuschütten?

(Von einem Londoner Abenteuer Leoncaballos) erzählt ein Mitarbeiter des „Piccolo della Sera“: Als der Komponist vor vielen Jahren zum erstenmal in Englands Hauptstadt weilte, ließ er sich dort einen Straßenanzug machen; da der Anzug aber nicht gut paßte, nahm der Komponist, nachdem er die neuen Sachen angezogen hatte, einen Wagen, um sich zum Schneider zu begeben und ihm die Fehler zu zeigen; die Frage war nur, wie er, der nicht ein Wort englisch sprach, dem Droschkenfutcher die Adresse des Schneiders begreiflich machen sollte. In seiner Not kam er auf den Gedanken, die Hand an den Kragen seines Rockes zu legen, um die Aufmerksamkeit des Futchers auf ein Stückchen Stoff, das am Rockfutter angebracht war, zu lenken: dieser Flicken wies nämlich den Namen und die Wohnung des Schneiders auf. Der Futcher hatte aber die Geste seines Fahrgastes mißverstanden: zuerst glaubte

Sie lebten in ruhiger Weise nebeneinander hin. Ruth hatte auch jetzt ihre Passivität noch nicht aufgegeben, und Hans Rochus war nun fest überzeugt, daß sie nicht intensiver empfinden konnte, als sie zeigte.

Sie kamen ganz gut miteinander aus. Eins ließ das andere gewähren. Jeder hatte Freiheit für sein Tun und Denken. Dabei hegten sie beide unbedingte Hochachtung voreinander, und das gab ihrer Ehe einen festen Halt.

Sie bemühten sich, einer dem anderen Verständnis entgegenzubringen. Das gelang ihnen jedoch nur in Außerlichkeiten. Ihr Inneres blieb ihnen gegenseitig fremd. Ruth verschloß sich nach wie vor, weil sie wußte, daß nur die Notwendigkeit ihn gezwungen hatte, sie zu heiraten, und Hans Rochus hatte es aufgegeben, hinter Ruths Ruhe etwas anderes zu suchen als Gleichgültigkeit und Gedankenarmut.

Er gab sich damit zufrieden, daß sie sich nach außen würdig repräsentierte, und sie bemühte sich, seine Zufriedenheit zu erringen.

So ging der Winter vorüber. Im Frühjahr gab es für Hans Rochus viel Arbeit. Das junge Paar war nun öfter allein, als in den ersten Monaten seiner Ehe. Meist saßen sie sich aber stumm gegenüber bei den Mahlzeiten. Zuweilen erzählte Hans Rochus von seinem Schaffen und Wirken, das ihn sehr befriedigte. Dann hörte Ruth aufmerksam und freundlich zu.

Ihr Vater kam jede Woche heraus. Auch die Generalin und Hilbe machten zuweilen einen Ausflug nach Rochsberg. Hans Rochus' frühere Kameraden sprachen häufig vor gelegentlich eines Spazierritts, oder sie verlebten einmal einen dienstfreien Nachmittage in dem gastfreien Schloß. Ruth war gegen alle gleich freundlich und machte die Honneurs in durchaus tadelloser Weise.

(Fortsetzung folgt.)

er, daß der Maestro Halschmerzen habe und nach einer Apotheke gebracht werden wolle; dann wieder meinte er, daß der merkwürdige Fremdling am Kragen gepackt und so in den Wagen gehoben werden wolle. In aller Gemütlichkeit beugte sich der Kosselenker ein wenig vom Bock hinunter, um dem Herrn den Gefallen zu tun und ihn in das wadelige Gefährt zu ziehen; gegen diese Behandlung sträubte sich Leoncavallo aber mit Händen und Füßen. Die komische Straßenszene hatte natürlich viel Volk angelockt, das belustigt die weitere Entwicklung der drolligen Geschichte zuschaut. Schließlich kam Leoncavallo auf eine neue Idee. Er zog sich den Rock aus und hielt dem Kutscher die Adresse des Schneiders vor die Nase. In diesem Augenblicke tauchte ein „police-man“ auf, der, als er einen von zahlreichen Neugierigen umgebenen Mann in Hemdärmeln vor einem achselzuckenden Kutscher lebhaft gestikulieren sah, einen Verrieten vor sich zu haben glaubte und den verbucht dreinblickenden Meister der Töne auf die nächste Polizeiwache brachte. Hier fand endlich das komische Intermezzo mit Hilfe eines Dolmetschers der italienischen Sprache seinen Abschluß und Leoncavallo wurde von Amts wegen seinem Schneider zugeführt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Schulstürzer und Landstreicher.

Von Landesgerichtsrat F. Milčinski.

(Fortsetzung.)

Werden diese Ausreißer zustande und wieder ins Elternhaus gebracht, so halten sie es wohl eine Zeitlang zu Hause aus, kommen gezwungen sogar in die Schule, um plötzlich, ohne daß früher irgendwelche Anzeichen darauf hingewiesen hätten, oder irgend ein Anlaß hiezu vorgelegen wäre, wieder zu entlaufen und ihre unberechenbaren Wege in die Fremde zu ziehen: echte und rechte Landstreichernaturen, die, wenn sich ihrer nicht rechtzeitig systematische Fürsorge annimmt, früher oder später in der Zwangsarbeitsanstalt stranden werden.

Einige wenige aus unserem heimischen Leben gegriffene Fälle sollen Art und Treiben solcher Schulstürzer und Landstreicher anschaulich näher rücken.

F., 12 Jahre alt, elternlos, Schüler der 6. Klasse, sonst stets brav, blieb durch 5 Tage dem Unterrichte fern. Auf Grund der Angaben seiner Kostfrau wurde sein Ausbleiben für entschuldigt angesehen. Tatsächlich war er in Gesellschaft eines um ein Jahr älteren, eben aus der Schule entlassenen Freundes, der sich bereits in Fiume und anderwärts beschäftigungslos umhergeschlagen hatte, nach Triest gewandert. Unterwegs bettelten sie. Indianergeschichten und kinematographische Darstellungen hatten in ihm den abenteuerlichen Plan gezeitigt, in Triest einen Dampfer zu stehlen und damit nach Kapland zu fahren; der ältere Kamerad sollte, da er bereits das Meer gesehen, das Schiff dirigieren. Am Ziel der Meerfahrt angelangt, hätten sie sich fein aus Land begeben und den Dampfer irgendwo angebunden; von den Buren hätten sie sich mit einer Plantage beteiligen lassen, hätten gejagt, Getreide gebaut und nach Gold gegraben. So stellte sich F., wie er freimütig erzählte, die Sache vor. Leider wurden sie ergriffen, noch ehe sie den Dampfer mausen konnten, und nach Hause geschickt. Der Ältere kam in die Salesianeranstalt, wo er Bernunft annahm, so daß er sich gegenwärtig bereits bei einem Meister in der Lehre befindet; für F. bedeutete dieses Abenteuer glücklicherweise nur eine vorübergehende Episode: er wurde lediglich befehrt und unter Aufsicht behalten und ließ sich keinen ähnlichen Streich mehr beifallen.

Die 10 Jahre alte mutterlose L. pflegt schon seit mehr als einem Jahre periodisch die Schule zu stürzen. Bei solchen Gelegenheiten kommt sie auch nicht nach Hause, sondern streift in der Stadt umher, bettelt vor Wohnungstüren und in Gasthäusern und übernachtet in Hauslauben und auf Treppen, bis sie einem Polizeimann selbst in die Hände läuft oder ihm von einsichtigen Leuten überantwortet wird. Vor Gericht gebracht, entschuldigt sie ihr Treiben damit, daß sie zu Hause vom Vater und der älteren Schwester grob behandelt werde. Trotz wohlwollender Belehrung und der Aufforderung, im Falle schlechter häuslicher Behandlung nur unverzagt zu Gericht zu kommen, wurde sie bereits im Laufe der nächsten Woche wieder rückfällig, stahl einer Mitschülerin 1 K., ging dann weder nach Hause noch zur Schule und wurde in der Nacht von einem herbeigerufenen Wachmann unter einer Treppe hervorgeholt, wo sie übernachtete wollte, und zum Vater geschickt. Dem Wachmann band sie mit Erfolg die rührende Geschichte von der häuslichen Mißhandlung auf, dem Gerichte kam sie nicht mehr damit; hier verantwortete sie sich lediglich dahin, daß sie die Krone gestohlen habe, um der Lehrerin ein Bukett zu spenden (die Heuchlerin!), und dann habe sie sich aus Furcht vor der Strafe weder nach Hause noch in die Schule getraut. Daraufhin kam sie in eine Anstalt. Da war sie vor den angeblichen Mißhandlungen durch Vater und Schwester geschützt; trotzdem entwich sie zweimal und ließ sich jedesmal Diebstähle zuschulden kommen.

Die 13 Jahre alte, bei einer Tante in Pflege befindliche L., deren Vater tot, die Mutter aber in Brasilien ist, blieb durch 14 Tage von der Schule aus, ohne daß die Tante hievon eine Ahnung gehabt hätte, da sie pünktlich ging und heimkehrte. Als endlich die Sache aufkam, war trotz des eindringlichen Befragens vom Mädchen keine befriedigende Auskunft zu erhalten, was sie in jener Zeit getrieben. Erst nach drei Monaten kam es an den Tag, daß sie ihrer Tante mehrere hundert Kronen gestohlen und sie mit einer älteren, übelbeleumdeten Frauensperson durchgebracht hatte. (Fortsetzung folgt.)

**** (Vom Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.)** Herr Landespräsident Baron Theodor Schwarz beehrte gestern abends das Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater mit seinem Besuche und unterzog es unter Führung von Ausschussmitgliedern des deutschen Theatervereines, des Theaterdirektors und des technischen Personals in allen Räumen einer eingehenden Besichtigung. Der Herr Landespräsident gab wiederholt seiner Befriedigung über die architektonische Anmut des Zuschauerraumes, über die praktische Ausführung der maschinellen und elektrischen Anlage sowie die reiche Ausstattung Ausdruck.

*** (Vom Einjährig-Freiwilligen-Recht.)** Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht sowie mit Zustimmung des k. u. k. Reichskriegsministeriums werden hiemit auch die Studienzeugnisse über den in den Schuljahren 1911/12, 1912/13 und 1913/14 mit entsprechendem Erfolge absolvierten letzten Jahrgang der vierklassigen höheren Handelsschule an der Neuen Wiener Handelsakademie, welcher auch für die angeführten Schuljahre das Öffentlichkeitsrecht verliehen wurde, als Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Präsenzdienst im Sinne des § 25, erster Absatz, lit. a des Wehrgesetzes, anerkannt.

— (Die Prüfungen der Ärzte und Tierärzte) zur Erlangung einer bleibenden Anstellung im öffentlichen Sanitäts- oder Veterinärdienste bei den politischen Behörden werden im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 21. März 1873, N. G. Bl. Nr. 37, im Laufe des Monats November 1911 abgehalten werden. Die nach den Bestimmungen der §§ 7 und 17 dieser Verordnung belegten Besuche um Zulassung zu den Prüfungen sind bis 20. Oktober bei der Statthalterei in Graz einzubringen.

— (Aus der Diözese.) Ernannt wurden die Herren: Georg König, Pfarrer in Weinig, zum fürstbischöflichen geistlichen Räte; Konsistorialrat Dr. Ivan Zorc, Gymnasialprofessor in den fürstbischöflichen Anstalten in St. Veit ob Laibach, zum Professor der Theologie in Laibach; Präsekt Dr. Franz Kulovec zum Religionsprofessor an den fürstbischöflichen Anstalten in St. Veit ob Laibach. Die Pfarre Duplje wurde Herrn Peter Bohinjec, Pfarrer in St. Kanton bei Dobrava, verliehen. Herr Franz Basnik, Pfarrer in Hinach, wurde in den dauernden Ruhestand übernommen. Resigniert haben die Herren: Franz Kralj auf die Pfarre Dobrnice, Anton Fribar auf die Pfarre St. Gotthard und Alois Rudolf auf die Pfarre Catez an der Save.

— (Vom Gerichtskanzleidienste.) Der Gerichtskanzlist Josef Kus wurde vom Bezirksgerichte Kronau zum Bezirksgerichte Littai veretzt.

— (Vom Postdienste.) Der Postverwalter Josef Poljan in Robigno wurde zum Oberpostkontrollor für Pola ernannt.

— (Errichtung einer Volksschule.) Über Ansuchen des k. k. Bezirksschulrates Laibach Umgebung findet am 29. d. M. um 9 Uhr vormittags die kommissionelle Verhandlung wegen der Errichtung einer einklassigen Volksschule in Unter-Schleinitz (Spodnja Slonica) unter Intervention eines Staatstechnikers an Ort und Stelle statt.

— (Warnung vor ausländischen Losunternehmungen.) Vor dem unreellen Treiben ausländischer Losunternehmungen wurde bereits zu wiederholtenmalen gewarnt. Wie von verlässlicher Seite mitgeteilt wurde, besteht in Amsterdam, Govert Plinkstraat 93, unter der Firma „Providentia“ ein neues derartiges Unternehmen, das es gleich den übrigen Losschwindel-Unternehmungen vor allem darauf abgesehen hat, kleine ausländische Sparer um ihr Geld zu betrügen. Für diese Firma, deren Geschäftslokal sich übrigens nur als die ärmliche Privatwohnung des dieselbe leitenden reichsdeutschen Staatsangehörigen M. Thieme darstellt, sind allem Anscheine nach Agenten tätig, welche die Kunden persönlich aufsuchen und speziell Nord-Böhmen als besonderes Arbeitsfeld ausgewählt zu haben scheinen. Ferner haben der in Budapest geborene Julius Winterling und der aus Lodz gebürtige Abraham Roman Eisner, die bereits in Mannheim wegen dubiojer Geldgeschäfte mit den Behörden Anstände gehabt hatten, in Haag die Südholländische Handelsbank (Banque de commerce de la Hollande Méridionale) Eisner u. Komp. gegründet, welche sich mit dem Vertriebe von Losen beschäftigte. Als man gegen dieses Unternehmen wegen verschiedener Manipulationen zweifelhafter Natur von Amts wegen vorgehen wollte, hatten die Genannten bereits das Weite gesucht. Winterling hat die Absicht fundgegeben, in Wien, Budapest oder Berlin ein neues geschäftliches Unternehmen zu gründen.

— (Todesfall.) In Unter-Siska ist gestern nach 7 Uhr abends Herr Jakob Burger, mehrfacher Hausbesitzer, nach langen schweren Leiden gestorben.

Der Verbliebene war zur Zeit der Septemberereignisse, 1908, die sich bekanntlich auch nach Unter-Siska verpflanzt hatten, der Ortschaft als Bürgermeister vorgestanden.

— (Einführung der Winterfahrordnung 1911/12.) Auf sämtlichen Linien des k. k. Staatsbahndirektionsbezirkes Triest tritt die Winterfahrordnung um 12 Uhr nachts vom 30. September zum 1. Oktober l. J. in Kraft. Im Personenzugsverkehr treten nachstehende wesentliche Änderungen ein: Strecke Aßling-Görz St. B.-Triest k. k. St. B. Wie im Vorjahre werden die Züge Nr. 501 und 502 in der Strecke Linz-St. Veit an der Glan-Klagenfurt-Rosenbach aufgelassen und wird die ganze Garnitur dieser Züge über Linz, Salzburg, Badgastein, Villach, Rosenbach geführt. Weiters entfällt die getrennte Führung der Tages Schnellzüge und werden nur die Züge Nr. 707 (Triest an 7 Uhr 57 Min. abends) und 708 (Triest ab 7 Uhr 30 Min. früh) in der vorjährigen Winterlage verkehren, während die Züge Nr. 507 und 508 unterbleiben. Neu sind die den Namen „Tauern-Express“ führenden Züge Nr. 703 (Triest an 12 Uhr mittags) und 704 (Triest ab 6 Uhr 25 Min. abends), welche zur Herstellung einer im direkten Anschlusse an die Lloydampfer nach und von Alexandrien, Konstantinopel und Dalmatien stehenden, wöchentlich dreimaligen Verbindung zwischen Paris und Triest geführt werden. Zug Nr. 703 trifft in Triest k. k. Stb. jeden Sonntag, Dienstag und Freitag ein, Zug Nr. 704 geht von Triest k. k. St. B. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag ab. Die Züge Nr. 25 und 48 in der Strecke Aßling-Verdes entfallen im Winterdienste. Die übrigen personenführenden Züge bleiben bis auf geringfügige Änderungen in ihrer gegenwärtigen Lage. Die Fahrordnung auf den Linien Herpelje-Rojina-Triest k. k. St. B., Divaca-Pola und Canfanaro-Rovigno bleibt unverändert. Auf der Linie Tarvis-Laibach S. B. entfallen die Züge Nr. 1722 und 1729. Auf der Lokalbahn Laibach St. B.-Stein bleibt der mit 1. Juli l. J. eingeführte Fahrplan mit 4 Zugsparen auch während des Winterdienstes 1911/12 bestehen und unterbleiben nur, wie im Vorwinter, die Sonntagszüge Nr. 2159 und 2160. Auf den Unterfainer Linien tritt keine Fahrplanänderung ein; es verkehren daher auch die Züge Nr. 2219 und 2220 in der Strecke Treffen-Rudolfswert an Montagen und Rudolfswerter Jahrmarttagen. Auf der Lokalbahn Görz S. B.-Heidenschaft wird Zug Nr. 1156 (Heidenschaft ab 5 Uhr 51 Min. nachmittags) in Strecke Heidenschaft-Pradina um 13 Min. und Zug Nr. 1155 (Görz S. B. ab 8 Uhr 36 Min. abends) um 7 Min. früher gelegt. Die Sonn- und Feiertagszüge Nr. 1157 und 1158 entfallen. Die Fahrordnung auf der Friauler Bahn Monfalcone-Cervignano bleibt unverändert. Auf der Linie Cervignano-Belvedere-Grado bleibt die derzeitige Fahrordnung in den Monaten Oktober 1911 und April 1912 aufrecht; in den Monaten November bis einschließlich März verkehren die Züge Nr. 1855 (Cervignano ab 2 Uhr 30 Min. nachmittags) und 1856 (Cervignano an 1 Uhr 58 Min. nachmittags) nur an Donnerstagen als den Markttagen in Cervignano. Auf der Lokalbahn Triest-Parenzo bleibt der Fahrplan unverändert. Die Züge Nr. 911 (Triest k. k. Stb. ab 5 Uhr 4 Min. nachmittags) und 912 (Triest k. k. Stb. an 9 Uhr 20 Min. nachts) werden nach Maßgabe günstiger Witterung im Oktober an Sonn- und Feiertagen geführt. Auf den Dalmatiner Linien bleibt bis auf weiteres die derzeitige Fahrordnung in Kraft; außerdem werden wie im Vorwinter die Züge Nr. 22 und 23 in der Strecke Castelvecchio-Spalato an Montagen und Donnerstagen geführt.

— (Zur Bauätigkeit in Krainburg.) Die im Frühling und im Sommer in Angriff genommenen Bauwerke werden ihrer Vollendung zugeführt. In der letzten Zeit wurde auch mit einigen kleineren Bauarbeiten begonnen. Im einschüßigen Hause des Seilermeisters Anton Sinfocov d. Alt. sind die Maurer- und Zimmermalerarbeiten bereits fertig und nun werden die Tischlerarbeiten ausgeführt. Johann Hiebel, k. k. Finanzwachkommissar i. R., ließ sein in der Rosenfranzgasse gelegenes einschüßiges Haus einer völligen Restaurierung und Umbauung unterziehen. Der Hausbesitzer und Gastwirt „Pri Jostarju“ Franz Benedik läßt eine geräumige Eiskammer, die als Depot für das von ihm ausgeschenkte Budweiser Bier dienen soll, herstellen. Der Zubau im „Judske dom“, wodurch ein Vorraum für den großen Saal gewonnen wurde, ist fertiggestellt. Zdravko Kranje ließ in seinem an der Sternallee gelegenen Hause das frühere Magazin zum Verkaufslotale adaptieren, im anschließenden Lokale aber eine modern eingerichtete und mit allen einschlägigen Artikeln gut versorgte Delikatessenhandlung unterbringen. Der Bäckermeister Alois Soklic in der Kantervorstadt wird die Hauptmauern der einstigen Dreischenne zur Herstellung von Bohnräumen verwenden. Bei dem Hause der Lehrerin Fraulein Janja Miklavcic sind die Maurerarbeiten fertiggestellt und der Dachstuhl samt dem Dache aufgesetzt. Das zweistöckige, bereits unter Dach gebrachte Haus des Konrad Fink an der Reichsstraße Krainburg-Eisenkappel in der Kantervorstadt wird im Rohbau über den Winter stehen gelassen werden. — Fast alle Neubauten werden in der letzten Zeit in Krainburg in der prächtig gelegenen Kantervorstadt aufgeführt, was selbstverständlich ist, da es in Krainburg sonst an Bauplätzen ermangelt. So wird man bald die Kantervorstadt „Neu-Krainburg“ benennen dürfen.

— (Zu den Marktpreisen in Krainburg.) Im nachstehenden seien die Marktpreise in Krainburg angeführt, woraus hervorgeht, daß in Krainburg eine ähnliche, wenn nicht größere Teuerung eingetreten ist, als sie sich in anderen Städten in Krain in der letzten Zeit

fühlbar macht. Es kostet: 1 Kilogramm gewöhnliches Rindfleisch 1 K 88 h, besseres 2 K, Kalbsfleisch 2 K 8 h, Schweinefleisch 1 K 80 h, Schweinefleisch 2 K, Schöpfernes 1 K 60 h. Butter 3 K. Die Geflügelsorten kommen zu stehen: 1 Hühlein auf 1 K 30 h, 1 Henne auf 2 K 60 h bis 3 K, 1 Indian auf 8 K, 1 Gans auf 6 K, 1 Ente auf 2 K 20 h, 1 Hausstaube auf 40 h, die Eier kosten 10 h per Stück. Die Erdäpfel, die mittelgroß geraten sind, werden stückweise feilgeboten; 5 Erdäpfel sind um 4 h erhältlich; 1 Kettig kostet 8 h, ein Kilogramm Fischen 45 h, ein Krautfopf 20 h. Ein Hase kostet 3 K, ein Fasan 3 K, ein Rebhuhn 1 K 20 h. Ein Kilogramm Fische (Forellen aus der Kanter und der Save) ist um 2 K erhältlich. Das einzige Nahrungsmittel, das in den letzten Tagen im Preise etwas zurückging, ist das Mehl.

— (Wie wird der Herbst sein?) Diese Frage beantwortet in „Berliner Tageblatt“ der bekannte Meteorologe Dr. Wilh. R. Eckardt, Assistent an der Wetterdienststelle Weilburg, unter Aufbringung eines wertvollen Materials dahin: Da sich im Westen wiederum ein neuer, ziemlich weit nach Süden sich erstreckender Tiefdruckwinkel auf dem Ozean auszubilden scheint, so steht zu hoffen, daß die bisherige abnorme Witterung allmählich wieder in normale Bahnen gelenkt wird. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß der gewaltige Fehlbetrag in der Niederschlagsmenge in den verschiedenen Gegenden — es find seit Beginn des Kalenderjahres bis jetzt nur 50 bis 60 Prozent der normalen Niederschlagsmenge gefallen — im Rest des Jahres auch nur annähernd ausgeglichen wird. Selbst wenn das letzte Vierteljahr hinsichtlich des Witterungsganges einen vollkommen normalen Verlauf nehmen sollte, so werden die in einem solchen Falle in Aussicht stehenden Niederschläge wohl noch lange nicht ausreichen, um die vertrockneten Quellen und Flußläufe überall in genügendem Maße und für die ganze Dauer des Winters zu speisen. — Zum Schluß sei auch noch ein Blick in die fernere Zukunft gestattet. Außerordentlich selten oder vielmehr überhaupt nicht, folgen zwei abnorme trockene Jahre unmittelbar aufeinander. Es ist aber auch fernere unwahrscheinlich, daß wir 1912 wieder einen abnorm feuchten Sommer wie den vorjährigen bekommen werden. Sonach bleibt nur die ziemlich große Wahrscheinlichkeit, daß wir im nächsten Jahre einem annähernd normalen, also im allgemeinen mäßig feuchten Sommer entgegengehen werden.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 13. August vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Temenica wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Josef Grabljevic in Temenica, zu Gemeinderäten Johann Grabljevic in Radanja vas, Franz Wolf in Radanja vas, Alois Pangerc in Videm und Johann Jaklic in Pusti javor. — Bei der am 16. August vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Kolo-brat wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Kolenc in Podlipovica, zu Gemeinderäten Franz Seslar in Podlipovica, Johann Smertol in Kolo-brat und Franz Klemen in Podlipovica. — Bei der am 20. August vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Kozbühl wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Martin Drnosel in Sava, zu Gemeinderäten: Franz Weber in Cirkuse, Georg Hauptman in Unter-Log und Martin Plaminsek in Hrib.

— (Tanzunterricht.) Herr Tanzlehrer Giulio Mortera, der sich in unserer Stadt seit einer Reihe von Jahren dank seiner gebiegenen Sachkenntnis großer Wertschätzung erfreut, ist wieder in Laibach eingetroffen und wird den Tanzunterricht am 1. Oktober aufnehmen. Näheres ist aus dem Annoncentheile unseres Blattes ersichtlich.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 10. bis 17. d. M. 66 Ochsen, 2 Stiere und 7 Kühe, weiters 251 Schweine, 159 Kälber, 78 Hammel und 5 Kühe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 17 Schweine, 24 Kälber und 9 Hammel nebst 891 Kilogramm Fleisch eingeführt.

* (Wieder ein Sturz vom Baume.) Als gestern nachmittags der neunjährige Aufsehersohn Viktor Campa auf einen Baum auf dem Bodmatski trg kletterte, brach ein Ast ab. Der Knabe stürzte aus einer Höhe von 5 Metern und blieb mit gebrochenem linken Unterschenkel liegen. Er wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

* (Eine Nähmaschine verfehlt.) Unlängst kaufte eine Greislerin eine Nähmaschine auf Raten und zahlte einen Betrag von 80 K. Unlängst verfehlt sie die Nähmaschine und verkaufte den Verfaßzettel. Gegen die Greislerin wurde die Anzeige wegen Betruges erstattet.

* (Kampfhähne.) Als kürzlich ein Bäckergehilfe einen Zimmermaler mit dessen Geliebten vom Schloßberge kommen sah, beschimpfte er das Mädchen und verfehlt ihr einige derbe Ohrfeigen. Vorgestern abends überfiel nun der Zimmermaler den Bäckergehilfen mit einem Taschenmesser und bewarf ihn mit Steinen. Beide gerieten hart aneinander, bis schließlich der Bäcker den Kampfplatz mit einem zerrissenen Rockärmel verließ.

* (Ein Glaserfreund.) Nach Gradetzdorf kam schon einige Tage hindurch der bekannte Erzvedent Franz Kregar, erzvedierte und zertrümmerte jedesmal einige Fenster-scheiben. Dem Glaserfreunde wurde durch die Polizei das Zertrümmern der Fensterscheiben eingestellt.

* (Brügelci.) Diejertage stellte ein Arbeiter einen an der Karlsstädler Straße wohnhaften Schuhmacher wegen Mißhandlung seines Sohnes zur Rede und verfehlt ihm mit einem Hammer einige Schläge über den Kopf. Da kam ein Weib hinzu und hieb mit einem Brügel so wuchtig auf den Arbeiter los, daß er sofort blutete.

* (Ein gewalttätiger Zechpreller.) Dienstag abends zechte in einem Gasthause in der Gerichtsgasse der 25jährige Maurer Peter Fajt aus Renče. Statt die Zecher zu begleichen, provozierte er einen Streit und wollte verduften. Man rief einen Sicherheitswachmann herbei, der den Erzvedenten, weil er sich renitent benahm und die Zecher nicht begleichen wollte, verhaftete.

* (Ein eigensinniger Fiaker.) Als diejertage der Fiakernecht J. M., aus Unter-Siska kommend, der Maut auf der Maria Theresienstraße passierte, weigerte er sich, die Pflastermangentebühr zu entrichten. Der eigensinnige Fiaker beschimpfte den Mautaufseher, ließ endlich das Gespann stehen und ging fort. Der Aufseher ließ das Pferd einstellen und erstattete die Anzeige.

— (Weiterbericht.) In der Luftdruckverteilung und in der Wittersituation sind in der letzten Zeit in ganz Europa nur unbedeutende Änderungen vorgekommen. Hoher Luftdruck bedeckt den ganzen mittleren Teil von Europa und verursacht daselbst meist ruhiges und schönes Wetter. Auch in Laibach trat gestern bei nordwestlichem Wolkenszuge leichte Ausweitung ein. Nachts legte sich infolge rascher Wärmeausstrahlung dichter und kühlender Nebel auf die Stadt. Der Luftdruck hat gestern seinen höchsten Stand erreicht und zeigt nunmehr langsam fallende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 9,3 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 12,2, Klagenfurt 11,6, Görz 15,2, Triest 19,0, Pola 18,0, Abbazia 17,2, Agram 17,0, Sarajevo 11,6, Graz 13,4, Wien 13,6, Prag 11,3, Berlin 11,8, Paris 14,8, Nizza 20,0, Neapel 17,2, Palermo 17,6, Algier 24,0, Petersburg 12,2; die Höhenstationen: Dbir 4,0, Sonnblick — 4,2, Säntis 3,7, Semmering 11,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres und ruhiges Wetter.

— (Verstorbene in Laibach.) Am 27. September wurden folgende Todesfälle gemeldet: Paul Dimic, Besitzersohn, 9 Monate, Flobica 45; Katharina Kozman, Beamtenwitwe, 91 Jahre, Japeljgasse 2; Andreas Trstani, Besitzer und Wirt, 66 Jahre, Cegnargasse 4; Josef Tomec, Tagelöhner, 39 Jahre, Johanna Valentinic, Fabrikarbeiterin, 40 Jahre — beide im Landesospitale.

— (Kinematograph „Ideal“.) Heute der letzte Tag des ausgewählten, sehenswerten Programmes (Nachmittagsvorstellung): Wolfschluchten in Südf Frankreich (herrliche Naturaufnahme); Little Hans ist zu klein (außerst komisch). Bei Abendvorstellungen der dänische Kunstfilm: Der Abiater und die Frau des Journalisten (Filmlänge 1000 Meter). Vorstellungen um 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr. — Morgen der beliebte Sachabend mit sehr gelungenen Bildern. Dienstag die Neuheit: Opfer des Alkohols (Filmlänge 800 Meter).

Theater, Kunst und Literatur.

— (Neue Musikalien.) Die Musikalien der „Glasbena Matica“ für das Vereinsjahr 1911/1912 sind erschienen. Sie umfassen die Konzertballade „Jestejeva prisega“ vom trefflichen Komponisten P. S. Sattner, die in drei Konzerten der „Glasbena Matica“ in Laibach und in Agram mit dem größten Erfolge aufgeführt wurde. Die Ballade ist für Orchester- oder für Klavier-, teilweise Harmoniumbegleitung eingerichtet und um den Preis von 5 K erhältlich. Der Text ist auch in kroatischer Sprache unterlegt. — Der zweite Teil der Musikalien enthält 20 Männerchöre im Stile slovenischer Volkslieder von Franz Gerbič. Sie dürften sich durch ihre einfache Anmut bald ebenso einbürgern wie die Lieder „Zpavic“. Preis 3 K. Mitglieder der „Glasbena Matica“ erhalten beide Teile zusammen um den ermäßigten Preis der Mitgliedergebühr, die jährlich 6 K beträgt.

— (Richard Strauß' „Rosenkavalier“) wird nunmehr auch am Costanzi-Theater in Rom — gelegentlich der dortigen Ausstellung — im November zur Ausführung gelangen; im gleichen Monat dirigiert der Komponist persönlich sein Werk bei dem Rich. Strauß-Fest im Haag. Das Leipziger Stadttheater hat in dieser Spielzeit die Oper bereits am 13. d. M. erstmalig gebracht. Ferner wird der „Rosenkavalier“ in der bevorstehenden Saison außer an der Hofbühne in Berlin, noch in vielen deutschen Städten erstmalig in Szene gehen.

— (Todesfall.) In Agram ist vorgestern der hervorragende Schauspieler Andrija Fijan im 60. Lebensjahre gestorben. Er hatte einige Zeit auch als Intendant des kroatischen Nationaltheaters gewirkt. Dem slovenischen Theaterpublikum war Fijan wohl bekannt, weil er in Laibach einige Gastspiele absolvierte. — Die vorgestrige Vorstellung im Agramer Nationaltheater wurde zum Zeichen der Trauer abgefaßt.

— (Eugen d'Albert,) der mehrere Jahre hindurch seinem kompositorischen Schaffen lebte, wird, der „Voss. Ztg.“ zufolge, in diesem Winter seine pianistische Tätigkeit wieder aufnehmen.

— (Die Amerikatournee Kubelits.) Jan Kubelik hat Sonntag seine vierte Tournee in Nordamerika angetreten. Er hat — gegen ein außerordentliches Honorar — im Laufe der kommenden acht Monate hundert Konzerte zu absolvieren. Dann begibt er sich, zum zweitenmal, nach Zentral- und Südamerika, wo er verträglich in der Saison 1912/13 ebenfalls in hundert Konzerten aufzutreten hat. Kubelik, der erst zum Sommer des Jahres 1913 nach Europa zurückkehrt, spielte vor seiner Abreise mit dem Orchester des böhmischen Nationaltheaters in Prag das für ihn geschriebene große Konzert von J. B. Foerster, das er in beiden Tourneen vierzigmal zum Vortrage bringen will.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Auszeichnungen.

Wien, 27. September. Wie das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau vernimmt, wurde dem Präsidenten der Wiener Polizeidirektion Karl Brzeowski der Ritterstand und dem Hofrate dieser Polizeidirektion Ferdinand Freiherrn von Gorp das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Der Untergang der «Liberté».

Paris, 27. September. Kaiser Franz Josef hat an den Präsidenten Fallières folgendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Rührung habe ich die Nachricht von der furchtbaren Katastrophe vernommen, von der die französische Marine soeben getroffen wurde. Ich lege Wert darauf, Ihnen, Herr Präsident, meine aufrichtigste Teilnahme auszusprechen.“

Die Feuerungsunruhen.

Brünn, 27. September. Im Laufe des Vormittags sammelten sich wiederholt große Menschenmengen auf dem Marktplatz und in den Gassen der Stadt an, um gegen die Lebensmittelerhöhung zu demonstrieren. Als die Demonstration einen bedrohlichen Charakter annahm, wurde die Menge durch ausgerücktes Militär zerstreut.

Bankraub.

Czernowitz, 27. September. Gestern abends drangen in Österreichisch-Nowoseliza einige bewaffnete Leute in die Filiale des Bankvereines, bedrohten Bankangestellte und raubten 80.000 K in verschiedenen Geldsorten. Auf der Flucht nach Rußland gaben die Räuber, von Bahnbediensteten verfolgt, 30 Revolverstücke ab und entkamen über die Grenze. Österreichischerseits wurde niemand verlegt.

Die Cholera.

Budapest, 27. September. In Neu-Best ist eine Person an Cholera erkrankt.

Konkursaufhebung.

Budapest, 27. September. Die königliche Tafel als Gerichtshof zweiter Instanz hat über Berufung die vor einigen Wochen verhängte Konkursöffnung gegen die Holzhandlungsfirma Fratelli Bertolini, die auch in Österreich und in Italien ausgebreitete Waldexploitationsbetriebe, außer Kraft gesetzt, weil bei der Eröffnung des Konkurses Unregelmäßigkeiten unterlaufen waren.

Ausbrechende Sträflinge.

Essigg, 27. September. In der Landes-Strafanstalt unternahmen gestern um 9 Uhr abends sechs Sträflinge einen Fluchtversuch. Drei Justizwachmänner, die sich ihnen entgegenstellten, wurden durch Messerstiche schwer verletzt. Die alarmierte Justizwache gab Feuer, wodurch ein Sträfling getötet wurde. In dem allgemeinen Rummel gelang es zwei Sträflingen, zu entkommen.

Erzvedierende Arnauten.

Saloniki, 27. September. Gendarmerie und Polizei verhafteten in Pristina erzvedierende Arnauten. Die Menge vereitelte die Abführung, wobei zahlreiche Schiffe abgegeben wurden. Ein Gendarm wurde getötet, sechs wurden verwundet. Von Bucitru wurden eineinhalb Bataillone Militär nach Pristina beordert.

Eine Stiftung Carnegies.

Rom, 27. September. Die „Agence Stefani“ meldet: Carnegie bot dem Könige Viktor Emanuel die Summe von 750.000 Dollar zur Schaffung einer Stiftung an Italiener an, welche den Zweck haben soll, für Heldentaten im bürgerlichen Leben Preise auszusprechen. Mittels Dekretes vom 25. d. wurde diese Stiftung sowie der Verwaltungsrat gebildet.

Tripolis.

Malta, 27. September. Zwei Schlachtschiffe und vier Torpedobootzerstörer, wie man annimmt, italienischer Herkunft, haben heute die Insel in der Richtung gegen Tripolis passiert.

Malta, 27. September. Aus Tripolis eingelangte Privatdepeschen teilen mit, daß italienische Kriegsschiffe mit Streitkräften vor Bord in einer Entfernung von 20 Meilen vor Tripolis liegen. In Tripolis selbst herrsche unter den Italienern Panik, weil man befürchtet, daß es im Augenblicke eines Landungsversuches zu einem Massaker kommen werde.

Konstantinopel, 27. September. Die Nachrichten über die Vorbereitungen Italiens rufen in der türkischen öffentlichen Meinung Bestürzung hervor. Die Regierung ist bemüht, die Erregung zu dämpfen. Dies für übermorgen angesagten italienfeindlichen Versamm-

lungen werden verboten werden. Der Minister des Innern berief nachmittags die Vertreter der lokalen Presse und empfahl ihnen angesichts der Lage, die Veröffentlichung von Alarmnachrichten zu vermeiden.

Konstantinopel, 27. September. Von maßgebender türkischer Seite werden die aus jungtürkischen Journalistenkreisen verbreiteten Nachrichten demontiert, wonach der Ministerrat beschlossen habe, daß im Falle einer Landung der Italiener in Tripolis die dortige Division bis zum letzten Mann zu kämpfen hätte.

Bern, 27. September. In der Delegiertenversammlung der internationalen Friedensvereinigung erklärte der italienische Delegierte bei der Besprechung der tripolitanischen Frage, die Intervention Italiens in Tripolis sei eine Folge der bezuglichen Politik, die die Türkei seit Jahren gegen Italien befolge.

Odesa, 27. September. Das italienische Konsulat hat Befehl erhalten, daß die Dampfer, welche zur Abfahrt nach Italien bereitstehen, zurückgehalten werden.

Rom, 27. September. Der Versuch des Generalstreiks ist überall gescheitert, da sich die Mehrheit der Arbeiter weigerte, dem Aufrufe zum Streik Folge zu leisten.

Rom, 27. September. Die „Agence Stefani“ teilt mit: Der türkische Dampfer „Derna“ ist in Tripolis eingetroffen. Er hat wenig Soldaten, Ärzte und sehr wenig Waffen an Bord. Unsere Schiffe hatten keinen Auftrag, die „Derna“ wegzunehmen.

angehörigen große Beunruhigung. Die britischen Untertanen haben auf ihren Häusern die englische Flagge gehißt. Es ist unmöglich zu erfahren, ob England zum Schutze seiner Staatsangehörigen Kriegsschiffe entsenden würde.

Malta, 28. September. Aus dem englischen Stadtteile von Tripolis laufen ununterbrochen Telegramme ein, in denen die Engländer dringend um Entsendung von Passagierschiffen bitten, da sich die italienischen Dampfer weigern, andere als italienische Staatsangehörige aufzunehmen.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Juniet.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Grawitz Dr. Ernst, Klinische Pathologie des Blutes, K 36. — Greinz Rudolf, Allerseelen. Ein Tiroler Roman, gbd. K 6. — Grothe Hugo, Meine Vorderasien-Expedition 1906, 1907. Band 1: Die sachwissenschaftlichen Ergebnisse, gbd. K 33-60. — Gulden Erica S., Ach ich armer Narre. Novellenzyklus, K 240. — Gumprecht Richard, Thanatos, Probleme und Rätsel, K 3-60. — Guttmann Dr. Julius, Rants Begriff der objektiven Erkenntnis, K 10-32. — Haas Hippolyt, Neapel, seine Umgebung und Sizilien, K 4-80. — Haider-Mappe, herausgegeben vom Kunstwart, K 7-20. — Hanauer, Dr. Wilhelm, Die soziale Hygiene des Jugendalters, K 7-20. — Handausgabe der österreichischen Gesetze und Verordnungen, Heft 138: Jagdgesetz für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, K 2-20. — Harb Hedwig, Tagebuch einer aufständigen Frau, K 240. — Heimerl, Dr. Anton, Flora von Brigen a. E., K 9-60. — Held Hans Ludwig, Buddha, sein Evangelium und seine Auslegung, 1 Bg., K -96; 2. Bg. K 144; 3. Bg. K 144. — Hermann Willy, Das große Buch der Weisheit, K 1-20. — Hügig Prof. Dr. E., Ewald F., Richard & Wollenberg Robert, Der Schwindel (Tafelbuch für Bergmänner, 2 Bde., gbd. K 20-.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 26. September. Generalmajor Salomon von Friedberg; Bircher, I. u. I. Major; Simonis, I. u. I. Hauptmann; Dr. Richter, Generalsekretär; Schreiner, Präsident; Keil, Vizepräsident; Brusic, Direktor; Welisch, Bojatz, Weinmann, Kfste., Graz. — Gräfin Wareski, Koch, Obenball, Priv.; Tauffig, Prokurist; Artweiger, Schwarz, Angel, Simon, Kfste.; Wahle, Böbl, Goldberger, Martinec, Kitzschl, Fichler, v. Boyer, Salzer, Bahner, Oberländer, Perzla, Reiß, Grünfeld, Kfste., Wien. — Gräfin Hohenwart, Priv., St. Peter. — Senses, Priv., Ljubana. — Dr. Uzzatto, Advokat; Horn, Braun, Kfste., Triest. — Dr. Rildreiber, Priester, Jerusalem. — Dr. Kaiserberger, Arzt, Lößlitz. — Nemekomsky, Direktor, Leoben. — Liede, Obergeringieur; Weil, Kfm., Prag. — Horwat, Rotarsgattin, Gurkfeld. — Diebl, Besitzer, Godovic. — Nebolj, Kfm., Gurkfeld. — Berlo, Pfarrer, Cesnjice. — Schiewenbusch, Kfm., Kdn. — Weiß, Kfste., Klosterneuburg. — Barlan, Kfste., Berlin. — Rosenthal, Kfste., Frankfurt.

Hotel „Elefant“.

Am 25. September. Ullm, Gutsbesitzerstgattin, samt Tochter, Schloß Klingensfeld. — Dr. Dollsheim, Priv., samt Familie; Dr. Hermann, Naturforscher; Herzka, Ingenieur; Rozar, Oberbeamter; Reiß, Sponholz, Kfste.; Österreich, Beh, Tevele, Weißer, Reich, Kopper, Kohn, Warl, Kfste., Wien. — Brenner, Apotheker, München. — Dr. Ambrozic, I. I. Bezirksarzt, Leibniz. — Stutezky, Kfm., Linz. — Vadovinar, Kfm., Dstrie-Sorice. — Berger, Brodl, Kfste.; Lent, Kirchsteiger, Priv., Graz. — Rahne, I. I. Notar, f. Gemahlin, Egg. — Goldberg jun., Fabrikant, Warnsdorf. — Edert, Direktor,

Leipzig. — Bonage, Hotelier, f. Gemahlin, Montan. — Löwenstein, Kfste., Jalaegerszeg. — Blau, Kfste., Kamzsa. — Novak, Kfste., Reichenberg. — Madne, Boncielli, Kfste., Triest. — Stulski, Obergeringieur, f. Familie, Tarnow (Galizien). — Roman, I. u. I. Leutnant; Larmann, Stadt-Oberbuchhalterstgattin; Kof, Priv., Klagenfurt. — Feig, Priv., Pilsen. — Regnier, Priv., f. Gemahlin; Starcevic, Priv., Fiume. — Bonkar, Besitzer, Domigale. — Sarch, Besitzer, f. Gemahlin, Szeged. — Koritnik, Pfarrer, Bloke.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Table with 6 columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 27. and 28. September.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.6°, Normale 13.3°.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser. (187) 42-28

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Mollis Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel.

Dankfagung. Für das innige Mitgefühl während der Krankheit unserer unvergesslichen, zu früh dahingegangenen Tochter

Regina Klein Schülerin der III. Klasse der Bürgerschule des Ursulinen-Konvents

und für die gütige Teilnahme an dem Leichenbegängnis, sowie die vielen Blumenpenden, sprechen wir allen Verwandten, Bekannten, der ehrw. hohen Geistlichkeit, der ehrw. Vorsteherung des Ursulinen-Konvents zum letzten Geleit, ihren lieben Mitschülerinnen, der ehrw. Vorsteherung des Mädchen-Waisenhanfes unserer verbindlichen Dank aus.

Laibach, am 27. September 1911. Julius Klein f. Gemahlin.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 28. September. Nach der „Wiener Zeitung“ hat Seine Majestät der Kaiser den Landeskultur-Ingenieur für Kärnten, Regierungsrat Thomas Fröhlich a. u. f., in die höchste Rangsklasse der Staatsbeamten befördert.

Saloniki, 28. September. Gestern sind aus verschiedenen Gegenden 35 Cholerafranke hier eingetroffen.

Saloniki, 28. September. Aus verschiedenen Teilen wird über große Witterschäden berichtet. Hagel und Überschwemmungen haben große Striche verheert. In Strumica wurden 14 Häuser von den Fluten fortgeschwemmt.

Saloniki, 28. September. Zahlreiche Deputierte sind als Delegierte des jungtürkischen Komitees hier erschienen. In jungtürkischen Kreisen herrscht große Erregung.

Malta, 28. September. Die englisch-maltesischen Einwohner des Hafenviertels von Tripolis haben den hiesigen Gouverneur um Schutz gebeten. Privattelegrammen zufolge herrscht unter den britischen Staats-

Aktienkapital: 150,000,000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Franz-Josef-Straße Nr. 9. Reserven: 95,000,000 Kronen.

Kurse an der Wiener Börse vom 27. September 1911.

Large table of stock market prices categorized by type: Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Pfandbriefe und Kommunalobligationen, Diverse Lose, Eisenbahn-Prior.-Oblig., Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Transport-Aktien, Devisen, Valuten, and Lokalpapiere. Each category includes sub-categories and specific stock names with their corresponding prices.